

Inhalt

Einleitung	7
1 Zwölf Einzelschicksale, die für viele stehen	13
Mirkos Angst (12 Jahre)	13
Sarahs Druck (15 Jahre)	18
Tims Bauchschmerzen (9 Jahre)	23
Nida spricht nicht (8 Jahre)	28
Louis beißt (5 Jahre)	31
Maries Schuldgefühle (5 Jahre)	36
Paul verschwindet (14 Jahre)	40
Eske ist einsam (11 Jahre)	44
Ayla kann nichts mehr (3 Jahre)	47
Max nässt wieder ein (7 Jahre)	50
Esther will sterben (18 Jahre)	53
Nils sieht die Welt wie durch eine Scheibe (21 Jahre)	59
2 Kinder sind Beziehungswesen	67
Kinder brauchen Resonanz	68
Über Urvertrauen und Einsamkeit	70
Kinder haben existenzielle Bedürfnisse	71
Als die Welt plötzlich unsicher wurde	73
Was am Ende bleibt	77
3 Einsamkeit, Ängste und geplatzte Träume	80
Zu viel mit sich allein – die Kinder	80
Kontaktarmut und Ohnmachtsgefühle – die Jugendlichen	86
Geplatzte Träume – die jungen Erwachsenen	91
4 Spielen vor und nach Corona	96
Warum spielen Kinder?	97
Dialogisches Spielen als Brücke zum anderen	99
Die Bedeutung von Intermediärräumen	101

Zwang, Bewertung und andere Spielkiller	103
Die Bedeutung des Spiels vor, während und nach der Pandemie	105
Spielen als Heilungsprozess	106
5 Corona, die Schule und das Virus der Erneuerung	108
6 Warum Gefühle bleiben und wie sie sich äußern	120
Das Gedächtnis der Gefühle	120
Das ungelebte Leben, das leben will	124
Traumafolgen und Traumawiederbelebung	127
7 Von Troststeinen, kleinen Helden und Wunschkpflanzen	131
8 Für ein gutes Leben nach der Pandemie	139
Sieben Tipps, was Sie für Kinder und Jugendliche tun können	139
Sieben Tipps, was Sie für sich selbst tun können	148
Anhang	153
Ein Blick auf die Studien	153
Beiträge aus der Tagespresse	158